

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 74 (1980)
Heft: 11

Nachwort: Worte
Autor: Pérez Esquivel, Adolfo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gesetzt, das keine Zweifel über seine Demokratiefeindlichkeit, ja seinen Demokratiehaß offenläßt.

Das Beispiel der kanadischen Gewerkschaften

Die kanadischen Gewerkschaften, die für ihre härtere und geradlinige Gangart bekannt sind, haben diese unangenehme Situation schon länger erkannt und sich national und regional immer stärker gegen Nuklearexporte nach Argentinien eingesetzt. Gemeinsam mit engagierten christlichen Kreisen riefen sie vor drei Jahren die sogenannte No Candu-Bewegung ins Leben, die vor allem den Export von kanadischen Atomreaktoren des Typs Candu nach Argentinien bekämpfte. Diese Aktion hatte auch einen ersten augenfälligen Erfolg: Am 3. Juli 1979 weigerten sich im kanadischen Hafen von Saint John über hundert Schiffs- und Eisenbahnarbeiter, eine Ladung Schweren Wassers nach Argentinien zu verladen.

Auf diesen Druck hin gab die argentinische Junta schließlich sieben gewerkschaftliche Häftlinge frei. Aber da sie an der Liefersicherheit Kanadas zu zweifeln begann, schaute sie sich für den nächsten Nuklearauftrag nach verlässlichen Partnern um, und so kam die Firma Sulzer zum Zug. Wenn diese heute behauptet: «Wenn wir nicht liefern, so tut es jemand anders», so muß man ihr entgegenhalten, daß hier dieser andere die Sulzer AG ist.

Die kanadische Arbeiterbewegung hat eine überzeugende und wirkungsvolle Solidarität mit der argentinischen an den Tag gelegt. Es muß verhindert werden, daß es einer Schweizer Firma gelingt, diese internationale Solidarität zu unterlaufen oder zu sabotieren. Das norwegische Nobelpreiskomitee hat dieses Jahr bekanntlich einem Argentinier den Friedenspreis verliehen, der selber im Gefängnis für die Sache der Arbeiter gelitten hat. Es wäre unverantwortlich, wenn die Schweiz den argentinischen Machträgern das Werkzeug zur Herstellung der verheerendsten Vernichtungswaffe in die Hand geben würde.

Wir sind in Argentinien sehr darüber besorgt, daß die Schweizer Regierung den Export einer Schwerwasserproduktionsanlage nach Argentinien bewilligt. Wir sind nicht davon überzeugt, daß unsere Regierung die Atomtechnologie nur friedlich nutzen wird. Ebenso wenig verstehen wir, warum Schweizer Banken Argentinien große Kredite gewähren. Auf wirtschaftlicher und politischer Ebene gibt es dafür sicher viele Rechtfertigungen. Jedoch glaube ich, daß Wirtschaft und Politik jede ethische Ausrichtung verloren haben.

(Adolfo Perez Esquivel, Friedensnobelpreisträger 1980, in einem Gespräch mit dem Berner «Sämman» vom Juni 1980)
